

FREIMAUEREREI – LEBENSWEG, ODER ENDZIEL?

Seit uralten Zeiten, hat der Mensch das Bedürfnis gehabt, in die Ferne zu wandern. Es liegt nicht in seiner Natur, sich auf längere Zeit auf einen Ort oder einen Arbeitsplatz zu beschränken. Der Mensch ist, von Natur aus, ein suchendes, fragendes Wesen. Der Urmensch war zum Wandern gezwungen, um Nahrung zu suchen, oder um bessere Sicherheit in seiner Umgebung zu erlangen, Sicherheit sowohl von natürlichen Gefahren wie von Feinden. Aber auch das Umherwandern war gefährlich. Selbst das englische Wort 'travel' stammt aus dem Altfranzösischen 'travail', ein Wort, das wir auch heute in der christlichen Liturgie verwenden, als 'schmerzhaftes Anstrengen, Kummer, Arbeit.'

Daher war das natürliche Verlangen des Menschen von Schwierigkeiten, Prüfungen und Bürden umgeben. Und als er wanderte, sammelte er Erfahrungen. So war er stets den Umgebungswechseln, Perspektivwechseln unterworfen, und somit erlangte er immer neue Aspekte.

Heute möchte ich Sie dazu einladen, Sich einer Perspektivänderung zu unterziehen, einem Umgebungswechsel, wie man beim Besteigen einer Wendeltreppe erlebt, wobei man zuerst die Wand betrachtet, dann um die Ecke eine zweite Wand, dann den ersten Stock, dann den Korridor, und dahinter eine Tür. Wenn wir verreisen, in welcher Umgebung es auch sein mag, erleben wir ständig solche Landschaftswechsel und Perspektivänderungen. Als Beispiel, überlegen Sie einen Augenblick wie der Freimaurerorden im 18. Jhrdt ins Leben gerufen wurde. Stellen Sie sich eine Männergruppe vor, gepuderte Perrücken, Kniehosen, Schwerter, Brokatmäntel, bestickte Halskrausen und so weiter, um einen Logenteppich versammelt, einen Teppich mit Symbolen der Königlichen Kunst verziert, und der Suchende im Westen aber nach Osten orientiert, die Augen noch verbunden, in dem Augenblick bevor er zum Altar geführt wird um seinen Eid abzulegen. Prägen Sie Sich dieses Bild ein. Dieses ist nicht etwa eine Fantasie aus meiner überfruchtbaren Vorstellungskraft – ich beschreibe damit einfach irgendeine von vielen Gravierungen der freimaurerischen Exposés der Zeitepoche. Und während Sie dieses Bild in Ihrem Sinn behalten, bedenken Sie daß, zu dieser Zeit, die Mehrzahl der Logen ihre Treffen *nicht* um eine der drei Gradzeremonien zu geleiten abhielten, sondern vielmehr sich an moralischen, philosophischen und intellektuellen Debatten zu beteiligen.

Bedenken wir noch einmal das 18. Jhrdt. – das Zeitalter der Aufklärung. Dieses war ein Zeitalter wo der Mensch dabei war, die ihm von Behörden und Kirche aufgezwungenen Fesseln zu lösen. Es war ein Zeitalter in dem die Bürger Frankreichs es sich gewagt haben, das Joch der Tyrannei der Adligen abzuschütteln, und sich von einer gierigen Monarchie zu befreien. Es war ein Zeitalter in dem die Kolonialbürger der neuen Welt es sich gewagt haben, an Unabhängigkeit von der repressiven englischen Herrschaft der sie unterworfen waren zu denken. Es war das Zeitalter wo der Philosoph Immanuel Kant, frustriert daß die Geistlichen und die Gelehrten noch das Recht eifersüchtig für sich beschränkten, die Denkweise des Volkes zu lenken, einen Ruf erließ. Es war ein Ruf zur größten Freiheit die das Volk seit Magna Carta gewinnen konnte. Kant sagte laut und klar, als Schlachtruf der Aufklärung, 'Aude Sapere!' – nun ja, auf lateinisch klang das vielleicht nicht gar so klar wie es sollte – 'Aude Sapere! Wagt es Euch zu wissen!', obwohl wir in der heutigen Welt seine Worte als 'Habt den Mut, Euren eigenen Verstand auszuüben, und nicht einfach die aufgezwungene Gelehrsamkeit der anderen nachzuplappern!'

In diesem Treibhaus von moralischem und intellektuellem Streben, wo die Suche zur Wahrheit vor allem eine Vorrangstellung einnahm, hat die Freimaurerei einen Zuwachs erlebt. Die Logen sind zu Zufluchtsorten geworden, für Männer, die eifrig Gedankenfreiheit ausübten, ohne den Tadel der Behörden fürchten zu müssen. Die Mitgliedschaft der Logen zu der Zeit war von wahren Radikalen, Revolutionären dominiert.

Und nun zu heute. Eine Person kommt um in der Freimaurerei aufgenommen zu werden. Heute, im 21. Jhrdt., hat er sehrwahrscheinlich vor seiner Aufnahme sehr wenig echten Begriff von dem was von ihm verlangt wird. Diese Organisation – er weiß wohl, daß sie aus wohltätigkeits- und menschenfreundlichen Gründen besteht, aber was bedeutet das für ihn? Er mag auch ängstlich sein – er hat von einem grauerregenden Eid gehört, aber seine Bürgen scheinen sich keine Sorgen zu machen. Er hat eine vage Idee, daß er viele Regeln lernen werden muß, über korrektes Verhalten, Protokoll und desgleichen, und es ist

auch möglich, daß er etwas vom Ritual gehört hat. Aber was ist denn diese Freimaurerei eigentlich? Vor allem, ist das eine statische Philosophie, in der nicht viel von ihm verlangt wird, wo er einfach sitzen bleibt und zuhört, oder ist sie eine dynamische Anstrengung, in der seine Fähigkeiten geprüft werden? Geprüft, wenn nicht physisch, dann zumindestens intellektuell oder moralisch?

Lassen wir uns über eines klar sein – im ersten Eindruck sollte die Freimaurerei weder dynamisch noch statisch sein. Die Freimaurerei hat kein Dogma. Im Alltäglichen in der Freimaurerei gibt es weder ‘richtig’ noch ‘falsch’. Die Kernprinzipien sind allerdings unwandelbar, und ein Bruder, beim Besuch einer fremden Großloge, erkennt sie sofort, trotz Unterschieden im Detail. Trotzdem, was akzeptabler Brauch in einem Land oder einer Großloge ist, mag wohl anderswo nicht akzeptabel sein. Also das, was der Suchende bei Entfernung der Augenbinde erlebt, wird dann für ihn oder für sie die normale Freimaurerei sein. Er wird zuerst nichts anderes kennen. Er mag das Unglück erleben, in einer Loge aufgenommen zu werden mit wenigem geistigen Inhalt, und wenn dies so ist, dann wird viel Wert darauf gelegt, so viele Mitglieder so schnell wie möglich kennenzulernen, die ihm von Hilfe in seiner Karriere sein können, oder so schnell wie möglich, ein hohes Amt in der Freimaurerei zu erlangen. In einem solchen Szenario wird es für ihn wenig geben zu studieren.

Ich möchte Sie auch dazu einladen, den Stoff meines Themas im Sinne der Anfänge zu betrachten. Die liberalen Denker die, im 18.Jhrdt die Fessel der Obrigkeit abzuschütteln versuchten, standen an einer Schwelle. Nachdem die französischen Revolutionäre die Aristokratie vertrieben hatten, fanden sie sich wahrscheinlich am Rand des Abgrundes – was nun? Wohin jetzt? Auch sie standen an der Schwelle. Als die Einwohner Bostons in der neuen Welt den Tee ins Meer geworfen hatten, und sich demnächst von ihren englischen Kolonialherrschern befreit hatten, viele mögen sich da gefragt haben, ‘Und nun?’ Als ein bescheidener Bürger oder Bauer die Herausforderung Kants zögernd akzeptiert hatte, was sollte er dann damit? Waren sie nicht alle für die aufregendste Wanderung ihres Lebens startbereit? Sie mögen sich ihres Zieles nicht unbedingt sicher gewesen sein, aber sie waren bereit, wie nie zuvor, sich vorwärts zu bewegen.

Meine Brüder, in einer solchen Welt, wo solche Ideen eine solche Bedeutung, einen solchen Einfluß ausübten, wo eine Loge ein Zufluchtsort für denkende Menschen war, wo sie ihre Meinungen über moralischen und sozialen Fortschritt ausdrücken konnten, ohne von den säkulären oder kirchlichen Behörden mundtot gemacht zu werden, halte ich es für undenkbar, daß unsere Vorfahren in erster Linie damit beschäftigt waren, wie schnell sie zum Großlogenbeamten kommen konnten, oder wie sie ihre Logenbrüder dazu bringen konnten, ihnen im Geschäft zu helfen, oder sich damit beschäftigten, hunderte von Männern in die Freimaurerei aufzunehmen, wie es heute der Brauch in manchen Großlogen in der Welt ist.

Wir dürfen bedenken daß, obwohl die Logen im 18 Jhrdt. jeden Monat zusammentrafen, und oftmals sogar noch häufiger, hat eine Aufnahme vielleicht nur einmal alle vier Jahre oder so stattgefunden, und daß dieser Suchende dann eine gewisse Anzahl von Jahren hat warten müssen, ehe er zum zweiten Grad befördert wurde. Wir können schätzen daß, unter diesen Umständen, eine Aufnahme nur einmal in vierzig Logentreffen stattfand. Und womit hat sich dann die Loge während der restlichen 39 Treffen beschäftigt? Wir können nicht sicher sein, aber Andeutungen gibt es. In London im Jahr 1810, hat beispielsweise die Burlington Lodge of Instruction den jüngeren Brüdern Erziehung anhand von Vorträgen oder Vorlesungen erteilt. Obwohl wir nur geringe Anhaltspunkte haben, worum es sich bei diesen 39 Treffen handelte, haben wir genug Beweise um einen Umriß maurerischen Brauches zu ziehen.

Bedenken Sie, zum Beispiel, daß ein Suchender zuerst in eine Vorbereitungskammer geführt wurde, wie es auch heute noch außerhalb der angelsächsischen Freimaurerei der Brauch ist. Dies fand statt, bevor der Kandidat zur Tür des Tempels geführt wurde, um Einlaß zu suchen. In jenem dunklen und spärlich möblierten Raum befand sich ein Tisch, ein Stuhl und Schreibmaterialien. Auf dem Tisch befand sich ein Schädel, eine angezündete Kerze, eine Glocke und eine Sanduhr. An den Wänden einige Inschriften, die den Suchenden davor warnten, aus falschen Beweggründen zur Freimaurerei zu kommen. Ein Suchender in dieser Situation hat schon die aufregendste, die spannendste aller Wanderungen angetreten. Er wurde aufgefordert, klar und schriftlich, seine Beweggründe darzulegen, warum er zur Freimaurerei gekommen ist; was er von der Bruderschaft erwartet; was die Bruderschaft von ihm erwarten konnte. Seine verschiedenen

Antworten wurden dann in offener Loge laut vorgelesen, so daß die Brüder entscheiden konnten, ob er würdig war, zum Freimaurer aufgenommen zu werden, oder sogar nicht. In vielen Fällen, hielten die Brüder den Suchenden eben nicht für würdig. Dies ist allerdings keine physische Wanderung gewesen, sondern eine Wanderung für das Herz, für die Seele, für den Verstand. Vorhin, habe ich Sie dazu aufgefordert, das Bild des Suchenden sich einzuprägen, die Augen noch verbunden, am westlichen Ende des Tempels stehend, bevor er zum Altar geführt wurde um seinen Eid abzulegen. Dieser Suchender steht also an der Schwelle einer Wanderung, physisch keine lange Wanderung, aber in sich eine Allegorie einer Wanderung von viel größerer Bedeutung, einer Wanderung nicht weniger wichtig als die von irgendeinem Volk, das sich von Tyrannei oder Unterdrückung zu befreien versuchte. Eine Wanderung nicht weniger bedeutsam, als die eines Menschen der dabei ist, für sich selbständig zu denken, denn dieser Suchender hat schon die Wanderung der Entdeckung angetreten, die Entdeckung des 'ICH', und durch solche Selbsterkenntnis dann auch Erkenntnis im tiefsten Sinne seiner Mitmenschen, und Erkenntnis des Universums das er bewohnt. Neben dem Diktum Kants 'Wagt es Euch zu wissen!' haben wir ein anderes: 'Mensch erkenne Dich!' sagte Pythagoras, 'dadurch sollst Du das Universum erkennen, und Gott!' Und diesem Suchenden, einmal zum Altar angelangt, wird die Augenbinde entfernt, und Licht, physisch, bildlich und geistig, wird ihm verliehen.

Aber wir werden nicht – wir *können* nicht – diese kostbare Erkenntnis vom ICH und vom Universum erlangen indem wir uns einfach verpflichtet stehen zu bleiben, zuzuhören, gehorsam zu sein und uns den Gesetzen der Freimaurerei zu unterwerfen. Unsere Berufung als Freimaurer ist unbedingt ein dynamisches Streben, nicht ein statisches. Wir müssen uns vorwärts bewegen, um unsere maurerische Berufung zu erfüllen. Zu alten Zeiten, bei allem Streben nach Selbsterkenntnis und Selbstverbesserung, sowie bei geistigem Streben, war eine Pilgerfahrt erforderlich. In der Tat, bei manchen Großlogen, wird der Freimaurer im zweiten Grad 'Geselle' genannt, denn im zweiten Grad hat er die Lebenswanderung angetreten, eine lange und oft beschwerliche Wanderung.

Im Altertum, waren die Götter die gewisse Gebiete des Lebens regiert haben, unfähig ausserhalb dieser Gebiete zu funktionieren. Ihre Macht zu begünstigen oder zu vernichten funktionierte nur innerhalb ihres eigenen Gebietes, sodaß ein Mann von den Bergen, der sich im Flachland befinden sollte, und göttliche Hilfe brauchte, eine Pilgerfahrt zurück zu seinem Heimatsort machen mußte, zurück zu den Bergen, um noch einmal mit der herrschenden Gottheit einig zu sein. Daher haben Pilgerfahrten eine heilige oder geistige Absicht.

Geist und Streben spielen in der Freimaurerei eine entscheidene Rolle. Wäre dies nicht der Fall, hätten wir es gar nicht nötig, den Namen des Großen Baumeisters anzurufen, oder anzubeten. Entscheidend ist es also auch, daß wir die Natur der Geistigkeit ansprechen und in welchem Verhältnis dieser Geist zu unserer königlichen Kunst steht. Geistigkeit schließt Aspekte des Geistes ein, ein Begriff, der Beziehung zu einer vieldimensionalen Realität hat. Geistigkeit spricht die entgültige Natur und das Ziel der Menschheit an, nicht als materielle, biologische Organismen, sondern als Seele, oder Energie mit einer ewigen Verwandtschaft jenseits der körperlichen Sinne, jenseits von Zeit, jenseits der materiellen Welt.

Man zieht einen Kontrast zwischen dem Geistigen, Ewigen, und dem Physischen, Zeitweiligen, und mag eine emotionelle Erfahrung von Ehrfurcht und Verehrung einschliessen.

In der Mythologie und der Literatur, eine Suche – eine Pilgerfahrt zu einem Ziel – dient als ein Symbol. Aufgaben tauchen in der Volklore aller Nationen auf, und sind auch in nicht nationalen Kulturen zu finden. Um an das Ziel einer Aufgabe zu gelangen mußte der suchende Held viele Hindernisse überwinden und mühsames Wandern ertragen.

In der angel-sächsischen Freimaurerei haben wir eine weitere Allegorie von der Tugend der Pilgerfahrt. Im zweiten Kapitel des zweiten Vortrags von Emulation haben wir den folgenden Wechsel:

F. Sind Sie jemals gewandert?

A. Meine Vorahren sind gewandert.

F. Wohin sind sie gewandert?

A. Nach Osten und nach Westen.

F. Was war der Zweck ihrer Wanderungen?

A. Sie sind nach Osten auf der Suche von Gelehrsamkeit gewandert, und nach Westen, um die

dadurch erworbene Kenntnis zu verbreiten.

Mit anderen Worten, sie sind nach Osten, gen aufgehende Sonne gewandert, denn sie suchten die Wärme, das Licht, und vor Allem das Licht der Erkenntnis. Ost und West haben für den Freimaurer bedeutende und wiederkehrende Wichtigkeit. Er wandert immer nach Osten auf der Suche von Instruktion und Kenntnis, und, durch diese beiden, zur Weisheit. Es ist kein Zufall, daß wir, in der westlichen Welt, um Kenntnis, Aufklärung and Weisheit zu erlangen, uns immer nach Osten gewendet haben.

Es gibt jedoch andere Gelegenheiten wo der Freimaurer sich nicht nach Osten sondern nach Westen richten muß. Ich mache Sie von der Eröffnung der Meisterloge in der angelsächsischen Freimaurerei aufmerksam:

F. Br. zweiter Aufseher, wo kommen Sie her?

A. Vom Osten.

F. Br. erster Aufseher, wohin richten Sie ihre Wanderung?

A. Nach Westen.

F. Welchen Ansporn haben Sie, den Osten zu verlassen und nach Westen zu wandern?

A. Wir hoffen, durch Ihre Instruktion und unseren eigenen Fleiß, das Verlorene zu finden.

Wie wir wissen, ist dies eine Wanderung gen den Tod, den Tod Hiram's, eine Wanderung auf der Suche von verlorener Wahrheit, von verlorenem Geist, und von zögernder Hoffnung, und mindestens eine Version dieser Legende erzählt, daß der Leichnam Hiram's westlich des Tempels begraben wurde. Obwohl wir während der ganzen Menschengeschichte nach Osten auf der Suche von Kenntnis und Weisheit gewandert sind, sind wir nur selten nach Westen gewandert. Und in der westlichen christlichen Mythologie zur Zeit von Columbus war eine Fahrt nach Westen, besonders eine Fahrt über Wasser, ein Ebenbild des Todes. Wieviel mutiger erscheint uns jetzt die Fahrt des Columbus gen Westen über den Atlantischen Ozean, zur *untergehenden* Sonne, die Finsternis des Unbekannten! Wieviel mutiger also soll unsere eigene persönliche Wanderung gen Westen sein, eine Wanderung wohl nicht gegen den Tod, sondern um unangenehme Aspekte in uns selbst zu entdecken, unser eigenes Versagen, unsere eigenen Makel, die wir wieder heilen müssen, bevor wir unseren Lohn in der mittleren Kammer im zweiten Grad in Anspruch nehmen können. Aber Diese Pilgerfahrt ist unbedingt erforderlich wenn wir *moralischen* Fortschritt wollen. Bei Religion und Geistigkeit ist eine Pilgerfahrt eine lange Wanderung oder Suche von grosser moralischer Bedeutung. Manchmal, wie wir vorhin gesehen haben, ist sie eine Wanderung zu einer heiligen Stätte, eine heilige Stätte die Bedeutung für den Glauben und das Bekenntnis hat.

Abgesehen von den Wanderungen Ost und West, können wir hier eine andere Dimension ins Spiel bringen. Wenn man vor der Tür des Tempels zuerst an dem Suchenden die Augenbinde befestigt, hat dies den Effekt seine Aufmerksamkeit von äusseren Ablenkungen wegzurichten. Er verläßt den Umfang des Zirkels mit den zwei Parallellinien und fährt auf seiner Wanderung zum Zentrum fort, das Zentrum wo, wenn er es einmal erreicht hat, kann er nicht irgehen. Das Zentrum, wie wir wissen, ist jener Ort wo er hingehen muß, um mit sich selbst zu sein, sich selbst zu erkennen, sich selbst zu eigen zu machen. Die Wanderung zur Selbsterkenntnis ist die Wichtigste in der ganzen Freimaurerei, denn ohne dieselbe, ist die nächste Wanderung unmöglich. Und was ist diese nächste Wanderung? Sie ist die Rückreise vom Zentrum des Suchenden, der angefangen hat, sich selbst zu kennen, und jetzt vorbereitet ist, nach außen wieder zum Zirkelumfang zu gehen, zu seinen Mitmenschen, um mit ihnen in Eintracht zu sein. Dies brauchen wir für den moralischen Fortschritt, den wir in der Freimaurerei anstreben, für ein Verständnis des Universums das wir bewohnen und, letzten Endes, um sich dem Thron Gottes zu nähern.

Obwohl wir den Tod erwähnt haben, haben wir noch nicht die dritte Wanderung erwähnt, die größte Probe von allen. Ein Teil des dritten Grades aus dem Emulation Ritual ist hier von Interesse, ein Teil, der vom Meister ausgesprochen wird, bevor der Geselle erhoben wird. Er hat den Gesellen an die Bedeutung des ersten Grades erinnert, und sagt dann:

Weitergehend, Ihr Fortschritt noch von den Prinzipien der *moralischen* Wahrheit gelenkt, wurden Sie im zweiten Grad dazu geführt, über die *intellektuelle* Fähigkeit nachzudenken, und sie von ihrer Entwicklung nachzufolgen, durch die Wege der himmlischen Wissenschaft, sogar bis zum Thron

Gottes selbst. Die Geheimnisse der Natur und die Prinzipien der intellektuellen Wahrheit wurden dann Ihrer Sicht enthüllt. Ihrer Seele, auf diese Weise von Tugend und Wissenschaft geformt, bietet die Natur noch eine grosse und nützliche Lehre an. Sie bereitet Sie, durch Betrachtungen, auf Ihre letzte Stunde vor, und wenn sie Sie, durch dieses Betrachten, durch die verwickelte Windungen dieses sterblichen Lebens geführt hat, am letzten Ende belehrt Sie, wie man sterben soll.

‘Weitergehend’; ‘Ihren Fortschritt lenkend’; ‘die Wege der himmlischen Wissenschaft’; ‘verwickelte Windungen des sterblichen Lebens’ – das Ganze spricht uns vom Wandern zu.

Im dritten Grad handelt es sich weniger um den Tod selber, als um die Fahrt *zurück* vom Grab, um Sieg über Tod, und die Tatsache daß wir eine Wiedergeburt erleben *können*, daß wir unser altes, fehlerhaftes, unvollkommenes Selbst ablegen können, um zu einem höheren Niveau des Bewußtseins wiedergeboren zu sein. Es ist auch wahr, daß wir einen echten Freimaurermeister daran erkennen können, für das was er ist – ein solcher, der die Pilgerfahrt vollbracht hat, nicht in Kilometern, sondern eine Pilgerfahrt in Weisheit, in Proben, Kummer und Sorgen, um mehr Ausgeglichenheit, innere Festigkeit und Eintracht in seinem Leben zu erwerben.

Dieser Freimaurermeister kehrt doch vom Grab zurück, genau wie er früher vom Zentrum zurückgekehrt ist, nachdem er sich selbst und seine eigene Natur entdeckt hat, aber im Gegensatz zu Orpheus, der bei der Wiederkehr einen verhängnisvollen Fehler begangen hat, und die geliebte Eurydice verloren hat, kehrt unser Freimaurermeister vom Grab zurück ein neuer Mensch, siegreich, im Besitz voller Selbsterkenntnis, sowie Erkenntnis über seine Eigenschaften und Qualitäten.

Ich muß sagen, solche Ideen sitzen unbehaglich mit dem Brauch in manchen Großlogen, wo viele Männer an einem Ort in die Freimaurerei zur gleichen Zeit aufgenommen werden. Durch ein ersatzweises Verfahren, in dem eine Musteraufnahme vor uns ausgeführt wird, irgendwie im Auftrag einer Gruppe, können wir gewiß nicht Freimaurer werden. Eine solches Verfahren mag Mitglieder ernennen – daraus werden jedoch keine Freimaurer. Wir mögen uns wohl überlegen, was das gesuchte Ziel einer so kurzen Wanderung sein mag. Aber was unsere maurerische Wanderung betrifft, möchte ich vorlegen, daß es kein Ziel zu suchen gibt. Es geht ausschliesslich um die Wanderung. Wir werden wahrscheinlich in diesem Leben keine geistige Perfektion erwerben, es sei denn wir glauben das gleiche Niveau wie Lord Krischna, oder Buddha, oder Jesus, oder Muhammad erworben zu haben. Aber wir können Erfüllung erwerben, indem wir die Freude des Wanderns erleben, indem wir ständig mehr Erkenntnis und Weisheit suchen, indem wir ständig Fragen stellen, Fragen über uns selbst sowie Fragen von Anderen, indem wir ablehnen, von religiösen oder ideologischen Grundsätzen eingeschränkt zu sein, indem wir uns ‘wagen zu wissen’, wagen uns, für uns selbst zu denken, und indem wir dadurch unser eigenes Heil erwerben.

Der Dichter und Schriftsteller Bertolt Brecht wurde eines Tages von seinen Freunden gefragt, was für eine Inschrift man auf seinem Grabstein anbringen sollte. Es war eine scherzhafte Frage, aber Brecht nahm die Sache ernst. ‘Schreibe’, sagte er, ‘daß ich in meinem Leben unbequem war, und es auch nach meinem Tode zu bleiben gedenke.’ Es war nicht seine Absicht, aufzuhören Fragen zu stellen, aufzuhören die Wahrheit zu suchen, und ich finde das Gleiche gilt auch für uns. Wandern Sie weiter, meine Brüder. Dazu sind der Geist und die Seele da.